

Die Bibliothek schafft sich ab oder wie Google books zu Geld werden

Clemens Alexander Wimmer

Rechtliche Ausgangssituation

Das deutsche Urheberrecht bemüht sich seit 1870, Autoren, die noch leben, und nach ihrem Tode eine Zeitlang ihren Erben zu Einkommen zu verhelfen. Die Frist nach dem Tode betrug 1870 dreißig Jahre, wurde 1934 auf 50 und 1965 auf 70 Jahre heraufgesetzt. Um urheberrechtlich geschützte Werke, die in aller Munde sind, soll es aber im Folgenden nicht gehen, sondern ausschließlich um gemeinfreie. Auch mit diesen lässt sich trefflich Geld verdienen, ohne dass man Erbe des Urhebers ist. Hierüber wird in Deutschland kaum gesprochen.²

Es ist kein Randproblem, denn ältere Bibliotheken besitzen überwiegend gemeinfreie Werke. Damit gehen sie unterschiedlich um. Einen Teil dieser Werke leihen sie aus, und die Benutzer können sie nach Belieben kopieren, fotografieren, scannen und weiterverbreiten. Einen Teil aber leihen sie nicht aus, weil er durch die Ausleihe beschädigt werden oder verloren gehen könnte. Für diesen Teil erarbeiten sie Benutzungsbeschränkungen. So wird die Benutzung unter Aufsicht gestellt, und das Kopieren, Fotografieren, und Scannen wird den Benutzern verboten. Dies ist aus Gründen der Bestandserhaltung in vielen Fällen sinnvoll und notwendig. Für die Benutzer hat es zur Folge, dass sie nichts mitnehmen können und zunächst einmal verärgert sind. Sie sollen sich auf einen meist umständlichen, zeitaufwendigen und mit Kosten verbundenen Handel einlassen und die Bibliothek oder deren Subunternehmer mit der Anfertigung von Reproduktionen beauftragen.

Benutzungsbeschränkungen werden auf das Eigentumsrecht (§§ 903, 1004 BGB) zurückgeführt, das dem Eigentümer einer Sache erlaubt, nach Belieben damit zu verfahren und andere von der Nutzung aus-

Dieser Artikel befasst sich mit den Folgen der Zusammenarbeit einiger öffentlicher Bibliotheken mit der Firma Google Inc., insbesondere dem Verkauf von Ausdrucken von Google-Digitalisaten. Der Autor kritisiert die unkontrollierbare Übertragung öffentlicher Ressourcen an die Privatwirtschaft, in denen er eine Selbstentmachtung der Bibliotheken sieht und die seiner Meinung nach zu einem katastrophalen Qualitätsverlust im Buchwesen führt.¹

Libraries Render Themselves Superfluous, or, How Google Books Turn into Money

This article deals with the consequences of the cooperation between several public libraries and Google Inc., in particular in the sale of Google digital printouts. The author criticizes the uncontrolled transfer of public resources to the private sector which he regards as a process whereby libraries may become superfluous. In his opinion, this will lead to a catastrophic fall in quality for the book sector.¹

zuschließen. Das Recht, nach Belieben zu verfahren, wird bei öffentlichen Bibliotheken durch andere Gesetze wie Archiv- oder Bibliotheksgesetze eingeschränkt, die den Bürgern Informationsfreiheit zusagen. Andererseits verpflichten diese Gesetze die Bibliotheken aber auch zum Bestandsschutz. Diese beiden Ziele können widerstreiten. In diesem Fall sitzen die Bibliotheken am längeren Hebel. Wenn sie sich auf den Bestandschutz berufen, ziehen die kopierwilligen Benutzer den Kürzeren. Sowohl kopierwillige Benutzer³ wie auch Kopierverbote erlassende Bibliotheken⁴ können sich auf Gesetze berufen. Gerichtsprozesse zu diesem Thema finden aber praktisch nicht statt. Es rechnet sich weder für die Bibliothek, die Verwendung einer ungenehmigten Kopie zu ahnden noch für den Nutzer, gegen ein Kopierverbot vorzugehen.

Es gibt allerdings einige Urteile aus ähnlichen Bereichen, die als Bestätigung der Beschränkungsrechte

1 Stark überarbeitete und erweiterte Fassung eines Beitrags in Zandera 26 (2011), Nr. 2, S. 85-95.
Revised an expanded version of an article in Zandera26 (2011) No. 2, p. 85-95

2 Jochum, Uwe: Die Selbstabschaffung der Bibliothek, in: Das Ende der Bibliothek? Frankfurt am Main 2011, S. 11-25 etwa geht davon aus, dass Google books unbeschränkt, kostenlos und dauerhaft verfügbar sind.

3 Klaus Graf <http://archiv.twoday.net/stories/6164988/> [12.3.2012].

4 http://www.bibliotheksrecht.de/2007/01/14/wirksame_nutzungsbeschränkungen_in_der_b~1555122/ [12.3.2012].

der Bibliotheken gelesen werden können. Nach einem Urteil des Verwaltungsgerichts Neustadt vom 14. Juni 2007 besteht zwar ein allgemeiner Rechtsanspruch auf die Benutzung von Archiven, nicht aber auf Anfertigung von Reproduktionen.⁵

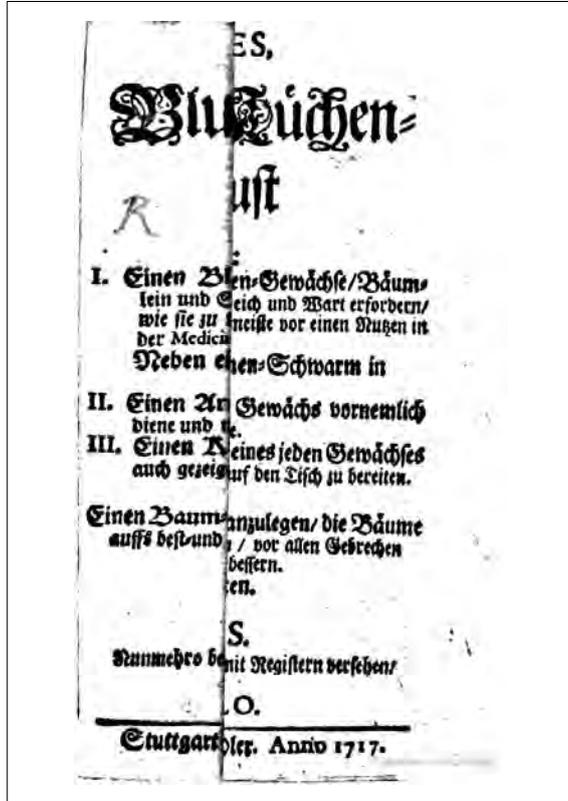


Abb. 1:
Google Digitalisat
von: Johann Georg
Müller, *Deliciae
hortenses*, 1717
(BSB)

Nach einem Urteil des BGH vom 17. 12. 2010 kann das Eigentum „auch dadurch beeinträchtigt werden, dass es, ohne beschädigt zu werden, in einer dem Willen des Eigentümers widersprechenden Weise genutzt wird.“ Öffentliche Einrichtungen dürften ebenso Nutzungsbeschränkungen vornehmen wie Privatpersonen.⁶ Das Urteil bezieht sich auf Schlösser und Gärten einer öffentlichen Stiftung, es dürfte aber zulässig sein, es auf Bücher öffentlicher Bibliotheken zu übertragen. Im Sinne der Open-Access-Bewegung ließe sich Manches gegen das Urteil anführen. Auch der Autor dieser Zeilen bezweifelt, dass es ohne Modifizierung auf Dauer Bestand haben wird. Faktisch aber gibt das Urteil die gegenwärtige Rechtslage wieder.

Vor- und Nachteile von Google books

Als Google 2005 begann, digitalisierte Bücher aus US-amerikanischen Bibliotheken kostenlos online an-

zubieten, ahnten in Deutschland nur wenige, was sich daraus ergeben würde. Die Digitalisate wurden zunächst von Originalen in US-Bibliotheken angefertigt, dann aber auch in Europa, seit 2007 in der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB) und seit 2010 in der Österreichischen Nationalbibliothek. Jene Bibliotheken verzichteten gegenüber Google weitgehend auf ihre sonst üblichen Kopierverbote. Die BSB klammerte nur „Inkunabelbestände sowie seltene und besonders wertvolle historische Drucke“ aus.⁷ Die meisten nach 1500 erschienen Werke werden damit als „nicht besonders wertvoll“ erachtet (Abb. 1-2).

Mittlerweile muss als dumm gelten, wer nicht erstmal bei Google guckt, bevor er sich auf die Nutzungsbedingungen von Bibliotheken einlässt. Das Angebot erscheint als Wohltat für die Menschheit, einfach und kostenlos. Unbestreitbar ist der Nutzen der Google Buchsuche (GBS), die Wissenschaftlern viel Zeit erspart und sie zu vielen Quellen führt, die ihnen sonst verborgen geblieben wären. Es soll auch gar nicht verschwiegen werden, dass der Autor Google in dieser Hinsicht viel verdankt. Was die Schnelligkeit der Navigation in den Digitalisaten betrifft, sind Google books vorbildlich.

Gegen Google books sprechen jedoch erhebliche Qualitätsmängel⁸ und die Übertragung der Verfügungsgewalt über die Bücher von kompetenten öffentlichen Bibliotheken auf Privatunternehmen, die von Büchern nicht einmal etwas verstehen. Dies soll im Folgenden ausgeführt werden.

Qualitätsmerkmale von Google books

Das Scannen der Bücher durch Google erfolgt möglichst schnell und billig. Dies führt zu verschiedenen Mängeln.

- 1) Eine Automatik entscheidet, ob eine Seite schwarz-weiß, in Graustufen oder farbig zu scannen ist. Daher erscheint die Seite mit dem Kaffeefleck in Farbe, eine zurückhaltend kolorierte Farbtafel aber in Graustufen.
- 2) Falttafeln blieben beim Umblättern grundsätzlich zusammengefaltet, obwohl das Umblättern offensichtlich per Hand erfolgt, und dies selbst dann, wenn es sich um die Titelseite handelt (Abb. 1). Erst kürzlich entstanden auch Digitalisate, bei denen man sich die Mühe des Aufklappens gemacht hat.
- 3) Erfolgt das Scannen im falschen Moment, so ist sie

5 http://de.wikisource.org/wiki/Verwaltungsgericht_Neustadt_-_Kopien_von_Archivgut [12.3.2012].

6 BGH V ZR 45/10
<http://juris.bundesgerichtshof.de/cgi-bin/rechtsprechung/document.py?Gericht=bgh&Art=en&az=V%20ZR%2045/10&nr=54985> [12.3.2012].

7 CEYNOWA, Klaus: Der ‚BSB-Google-Deal‘. Eine Million Bücher der Bayerischen Staatsbibliothek online in: BibliotheksMagazin. Mitteilungen aus den Staatsbibliotheken in Berlin und München, Nr. 1/2008, S. 3-7 <http://www.bsb-muenchen.de/fileadmin/images/www/pdf-dateien/bibliotheksMagazin/BM2008-1.pdf>.

8 Vgl. WALRAVENS, Helmut: PODs und ihre Tücken, in: Aus dem Antiquariat 2010, S. 282-85 und http://de.wikisource.org/wiki/Wikisource:Google_Book_Search [12.3.2012].

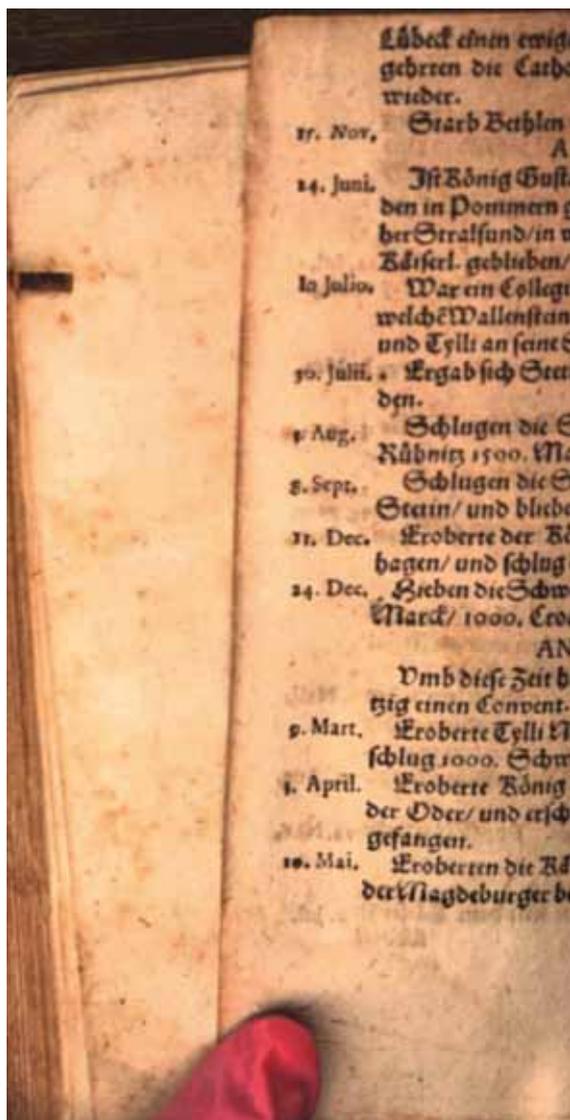


Abb. 2: Nicht besonders wertvoll: Georg Greflinger, *Kurtze Erzählung aller vornehmsten Händel, 1653* (BSB, 3 weitere Ex. in Deutschland, Google Digitalisat)

nicht lesbar, oder man sieht die Hand der Hilfskraft (Abb. 2).

- 4) Manchmal fehlen Seiten oder sind doppelt.
- 5) Titeldaten werden entweder aus Onlinekatalogen übernommen oder durch automatische Texterkennung (OCR) gewonnen (Abb. 3). Sie stimmen daher häufig nicht mit den Büchern überein. Unter falschen Titel verzeichnete Bücher können daher bei der Buchsuche nicht gefunden werden, es sei denn über Umwege, die eine gewisse Findigkeit des Suchenden erfordern.
- 6) Google unterscheidet nicht zwischen Monographien, Periodika, mehrbändigen und zusammengebandenen Werken, sondern kennt nur „Ausgaben“, das heißt Bände. Bandzählungen werden oft einfach weggelassen. Daher ist es mühsam, die einzelnen Bände einer Zeitschrift oder eines mehrbändigen Werkes zu ermitteln. Man versuche beispielsweise, die

Monatschrift für das Forst- und Jagdwesen (1864)
Monatschrift (1868)
MONATLCHRIFT FÜR DES FORST UND JAGDWEFEN (1869)
monatschrift für das forst und jagdwesen (1871)

Abb. 3

13 Bände des *Nouveau cours complet d'agriculture* von Rozier (1809) zu recherchieren.⁹ Sie sind alle bei Google vorhanden, aber werden niemals zusammen angezeigt.

7) Die Suchergebnisse schwanken je nach individueller Suchmethode, weil die von einem Werk erfassten Daten jedes Mal andere sind, auch wenn es sich um dasselbe Werk oder einen Teil desselben Werks handelt.

8) Die Texterkennung (OCR) des Inhalts ist wie üblich mangelhaft.¹⁰

9) Google gibt keine PURL an. Die Book ID und die Adresse, unter der Google die Digitalisate gespeichert hat, müssen sich Benutzer aus dem Browserfeld selbst herausuchen.

Google books: Nicht lesen, sondern kaufen

Das Digitalisierungsprogramm von Google hat eine Reprintflut bislang unbekanntes Ausmaßes in Gang gebracht, die es ohne Google nicht gäbe. Theoretisch kann jeder ohne Wissen von Google dessen Digitalisate ausdrucken und weiterverkaufen. Google arbeitet aber zu diesem Zweck mit bestimmten Firmen zusammen.

Rechtlich ist dieses Verfahren möglich, indem die Bibliotheken Google das Digitalisieren gegen Lieferung einer digitalen Kopie erlauben. Die Weiterverwendung der Digitalisate könnten die Bibliotheken Google vertraglich untersagen. Es ist aber nicht anzunehmen, dass sie dies tun, und ein solches Verbot wäre in Deutschland auch gar nicht wirksam. Das Urteil „Apfel-Madonna“ des Bundesgerichtshofs vom 13.10.1965 besagt, dass der Eigentümer eines gemeinfreien Kunstwerks (hier einer mittelalterlichen Madonna) zwar andere vom Zugang und Nachbildungsmöglichkeiten ausschließen darf. Hat er jedoch einem die Nachbildung und Verbreitung gestattet, so kann er weitere Nachbildungen nach dieser Vorlage durch Dritte nicht verhindern.¹¹ Hiernach kann Google die Digitalisate nach Belieben kommerziell verwer-

9 <http://books.google.de/books?id=xakaAAAAYAAJ> [12.3.2012].

10 Vgl. WIMMER, Clemens Alexander: Alte Bücher online : Chancen und Irrwege, in: Zandera 26 (2011), S. 5-13.

11 http://de.wikisource.org/wiki/Bundesgerichtshof_-_Apfel-Madonna [12.3.2012].



Abb. 4: Vier unterschiedliche Ausdrücke eines Google-Digitalisats

ten.¹² In Frage kommen der Verkauf der Digitalisate und der Verkauf von Ausdrucken, entweder durch Google selbst oder durch Dritte.

Google gibt sich nach außen liberal. Den Pdf-Dateien gemeinfreier Google books sind „Nutzungsrichtlinien“ vorangestellt, in denen es heißt: „Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern (...). Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien: (...) Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nicht-kommerzielle Zwecke verwenden (...). Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen.“

Google ist keine gemeinnützige Organisation, die zum Wohl der Menschheit kostenlose E-books anbietet. Vielmehr verkauft Google Produkte und Dienstleistungen. Zu diesem Zweck sammelt Google Buchtitel und Digitalisate ebenso wie Daten von Internetnutzern. GBS ist ein gigantischer Versandhauskatalog, der zu jedem gefundenen Buch gewöhnlich mehrere Bestell-Links zu Firmen anbietet. Diese Firmen gehören zu den Kunden, die Google finanzieren.

Eine unverblünte Selbstdarstellung könnte hypothetisch daher etwa so lauten: Die Firma Google kann stolz sein, die Bibliotheken dahin gebracht zu haben, ihr ihre Bücher kostenlos zur Nutzung zu überlassen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören auch der Wirtschaft. Google als kommerzielles Unternehmen versteht es viel besser, diese einer breiten Masse zugänglich zu machen als die Bibliotheken. In partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen hat Google Schritte unternommen, seinen kommerziellen Interessen gerecht zu werden. Google Buchsuche wurde konzipiert, um Einnahmen zu erzielen. Für die Nutzung seiner Daten verlangt Google Geld. Google entscheidet, wer Zugang zu seinen Digitalisaten erhält. Das Ziel von Google besteht darin, Händlern eine weltweite Werbeplattform zu bieten. Google hilft Händlern, Kunden zu gewinnen und unterstützt Käufer, Produkte zu finden.

Google selbst bringt es so auf den Punkt: „Google Bücher soll Ihnen helfen, Bücher zu entdecken und zu erfahren, wo Sie sie kaufen oder ausleihen können. *Sie sollen sie nicht von Anfang bis Ende lesen.*“¹³ (Hervorhebung d. V.)

Mindestens zwei Unternehmen beziehen von Google Digitalisate, um danach Prints on Demand (POD) herzustellen. Diese werden dann bei GBS mit Bestellfunktion angezeigt. Ein weiteres Unternehmen bezieht zum gleichen Zweck Google-Digitalisate von Bibliotheken und zeigt sie auf seiner Homepage (Abb. 4).

Die kommerzielle Ausnutzung steht noch am Anfang. Zum Ausdruck von Google books werden dezentral in aller Welt kompakte Druckmaschinen aufgestellt.¹⁴ Für den Erwerb von E-books wurde im März 2012

¹² Google books, Terms of Service, 4. Abschnitt, Payment for Digital Content. <http://www.google.com/googlebooks/tos.html> [12.3.2012].

¹³ <http://support.google.com/books/bin/answer.py?hl=de&topic=9259&answer=43729> [12.3.2012].

¹⁴ <http://ondemandbooks.com>.

das Google Play System eingeführt.¹⁵ Beide Systeme funktionieren in Deutschland noch nicht, doch dürfte dies nur eine Frage der Zeit sein. Weitere Schritte sind zu erwarten. Google scannt auch schon mal urheberrechtlich geschützte Bücher, die möglicherweise zu einem späteren Zeitpunkt kommerziell genutzt werden können.¹⁶

Der Handel mit ausgedruckten Google books

Applewood Books in Carlisle, Massachusetts, ist ein 1976 gegründeter Reprintverlag, der sorgfältig gemachte Drucke in Themenreihen herstellt. Seit vermutlich 2007 werden hierzu auch Google-Digitalisate verwendet. Sie werden vergleichsweise gründlich retouchiert. Als einzige Firma, die mit Ausdrucken handelt, bittet sie um Fehlermeldungen.¹⁷ Das Angebot ist daher schmal und beschränkt sich auf einige hundert ausschließlich amerikanische Titel. Eigentumsnachweise werden entfernt, falls nötig, auch das Titelblatt.¹⁸ Farbtafeln werden schwarzweiß wiedergegeben. Die Bücher sind bei GBS voll einsehbar, teilweise mit dem zweifelhaften Hinweis: „Urheberrechtlich geschütztes Material.“ (Beispiel 4)

Auch Kessinger Publishing handelt mit Ausdrucken von Google-Digitalisaten. 1988 gegründet, stellte die Firma anfangs auf traditionelle Weise Reprints her. Sie hat ihren Sitz in Whitefish, Montana, einem Ort mit 5.000 Einwohnern, und verfügt nur über eine rudimentäre Website, die außer einer Postfachadresse keinerlei Kontaktmöglichkeit bietet und zwecks Bestellung zu Amazon führt.¹⁹ Derzeit werden hier über 400.000 Titel als POD angeboten.²⁰ Darunter sind auch Titel aus der BSB, die von Google gescannt wurden. Kessingers Produkte erscheinen (ohne Vorschau) in GBS und können über Links bestellt werden.²¹

Gegen Fehler nimmt sich Kessinger im Voraus mit folgender Formulierung in Schutz, die seine Produkte als kulturelle Wohltaten umdeutet: „This scarce antiquarian book is a selection from Kessinger Publishing's Legacy Reprint Series. Due to its age, it may contain imperfections such as marks, notations, marginalia and flawed pages. Because we believe this

15 https://support.google.com/googleplay/bin/answer.py?hl=en&p=books_features&answer=1062949 [12.3.2012].

16 Z.B. Bäume und Sträucher in historischen Gärten, Dresden 2010, digitalisiert am 20. Juli 2011 in der University of Chicago: <http://books.google.de/books?id=eIAmQAAMAA> [12.3.2012].

17 <http://books.google.de/books?id=KfjGr8mSg8C> [12.3.2012]

18 <http://books.google.de/books?id=EUjX3GKa-o4C>; <http://books.google.de/books?id=ImIYWNjqincC> [12.3.2012].

19 <http://www.kessinger.net> [21.3.2012].

20 <http://www.amazon.com> [22.3.2012].

21 Diskussion über Kessinger: <http://www.google.com/support/forum/p/books/thread?tid=16ccd4a9da58c5e7&hl=en> [12.3.2012].



OBID i-scan® HF



RFID-Gate-Antennen für Bibliotheken

Perfektion in Design, Funktion und Service.

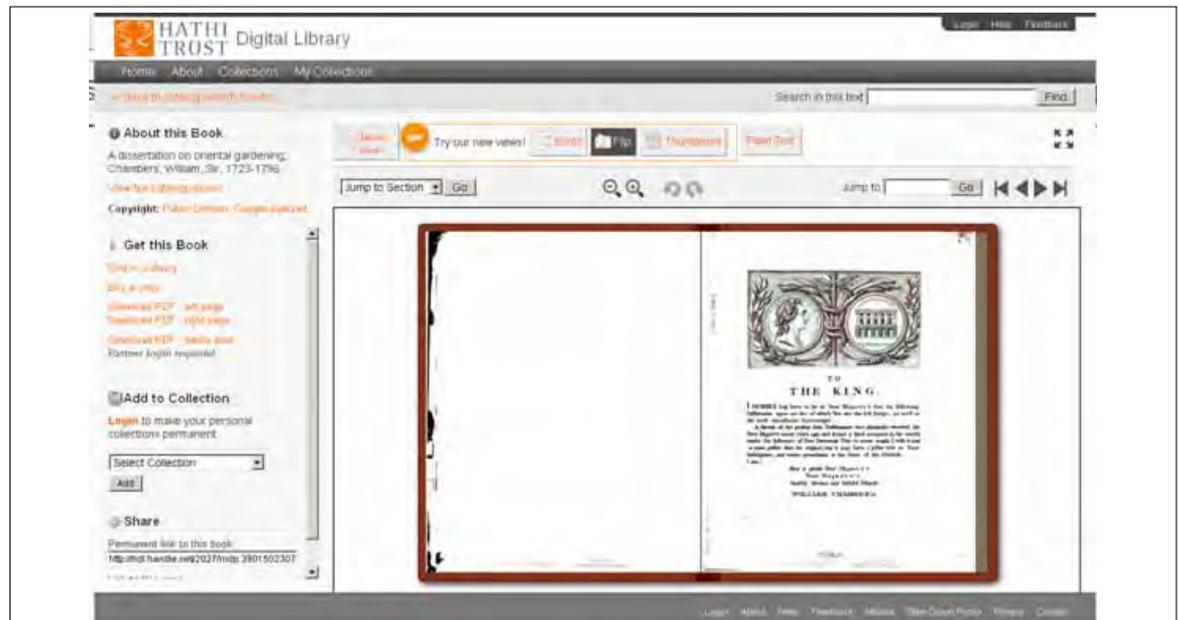
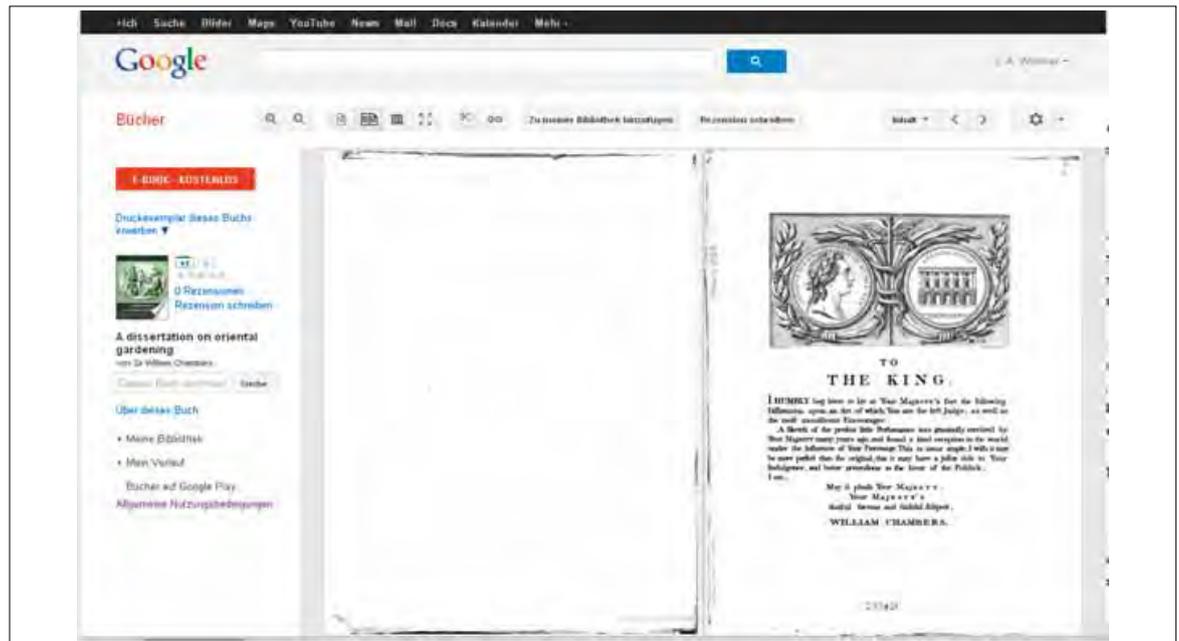



OBID® – RFID by FEIG ELECTRONIC



FEIG ELECTRONIC GmbH
Lange Straße 4 · D-35781 Weilburg
Phone: +49 6471 3109-0
Fax: +49 6471 3109-99 · www.feig.de

Abb. 5: Drei Versionen eines Google-Digitalisats bei Google, Hathi und Bookprep



work is culturally important, we have made it available as part of our commitment to protecting, preserving, and promoting the world's literature.“ Der Standort der benutzen Originale und die Quelle des verwendeten Scans werden in den Ausdrucken nicht angegeben (Beispiele 1, 2).

Mehr als 1,7 Millionen Ausdrücke bietet ein Unternehmen namens Nabu Press an,²² das keine eigene Website besitzt. Es ist ein 2009 gegründetes Schwesterunternehmen der 2006 gegründeten Firma BiblioLabs.²³ Geschäftssitz beider Firmen ist eine Anwaltskanzlei in Charleston, South Carolina.²⁴ BiblioLabs hat immerhin eine Website, jedoch ohne Impressum, Adresse und Kontaktperson.²⁵ Es handelt sich hiernach um eine „hybrid software-media company“, die „in Zusammenarbeit mit Bibliotheken und anderen kulturellen Einrichtungen“ „schwer auffindbare“ historische Bücher als Reprints „zu neuem Leben erweckt“.²⁶

Nabu Press versieht seine Bücher mit willkürlich gewählten Coverabbildungen sowie einem Text, der noch zynischer als der von Kessinger ist: „This is an EXACT reproduction of a book published before 1923. This IS NOT an OCR'd book with strange characters, introduced typographical errors, and jumbled words. This book may have occasional imperfections such as missing or blurred pages, poor pictures, errant marks, etc. that were either part of the original artifact, or were introduced by the scanning process. We believe this work is culturally important, and despite the imperfections, have elected to bring it back into print as part of our continuing commitment to the preservation of printed works worldwide. We appreciate your understanding of the imperfections in the preservation process, and hope you enjoy this valuable book.“ Nabu-Produkte werden bei GBS (ohne Vorschau) angezeigt und können über Amazon bestellt werden. Die Untersuchung dreier von Nabu erstellter Ausdrücke ergab, dass die Druckvorlagen von Google stammen. Originalstandort und Quelle des Digitalisats werden nicht angegeben, auch fehlt eine Verlagsangabe (Beispiele 5, 9, 10)

BiblioLabs verwendet auch die Markennamen BiblioBazaar (bis 2010) und BiblioLife (bis 2011). Bei Amazon werden derzeit noch mehr als 200.000 Ausdrücke von BiblioLife und mehr als 180.000 von Biblio-

²² <http://www.amazon.com> [21.3.2012].

²³ <http://www.bibliolabs.com/category/projects/> [21.3.2012].

²⁴ <http://www.scsos.com/index.asp?n=18&p=4&s=18&corporateid=567536> und <http://www.scsos.com/index.asp?n=18&p=4&s=18&corporateid=520341> [21.3.2012].

²⁵ <http://www.bibliolabs.com> [21.3.2012].

²⁶ <http://www.bibliolabs.com/> [15.11.2011].

Ihr neuer Selbstverbucher! EasyTerminal-P50



- modernes, schlankes Design
- neueste RFID-Technologie
- höhenverstellbar (optional)
- Oberflächen farblich gestaltbar (optional)
- aus hochwertigen Materialien



easy check
library technologies

EasyCheck – Verbuchen mit Leichtigkeit

Telefon 07161 808600-0 – www.easycheck.org

Bazaar angeboten, dabei häufig mit ausschnittsweise Vorschau gezeigt und als „copyrighted material“ ausgegeben. BiblioLabs bietet auch Titel an, die in Deutschland urheberrechtlich geschützt sind.²⁷

Die Firma Hewlett-Packard Development (HP) schließlich eröffnete 2009 das Portal Bookprep.com. Hier können angeblich 500.000 gemeinfreie Bücher aus öffentlichen Bibliotheken Nordamerikas, vor allem aus der University of Michigan, eingesehen und als Ausdruck bei Amazon bestellt werden.²⁸ HP versucht, sich von Kessinger und Nabu Press durch scheinbare Seriosität abzuheben. Die Titelaufnahmen sind einigermaßen korrekt (wenn es sich nicht gerade um deutsche Titel handelt und wenn man davon absieht, dass alle bis 1753 erschienenen Titel das Erscheinungsjahr 1753 tragen), und es wird angegeben, die Qualität der Rohscans sei durch spezielle Software verbessert worden. Dies ist auch teilweise erkennbar, da es aber automatisch geschieht, halten sich die Erfolge in Grenzen. Bei den Stichproben waren Bleistiftanstreichungen, schwarze Ränder und andere Unzulänglichkeiten, wie sie bei Google books üblich sind, weiterhin festzustellen. HP empfiehlt, die Onlineversion vor Bestellung zu prüfen, um spätere Reklamationen wegen Fehlerhaftigkeit auszuschließen. Die Navigation in den Vorschauversionen ist deutlich erschwert, die Auflösung reduziert.

Auf den gediegen wirkenden Umschlägen wird die jeweilige Bibliothek, in der sich das Original befindet, angegeben. Amazon nennt die Bibliotheken sogar ausdrücklich „publisher“. Hinweise auf die Herkunft der Digitalisate gibt es nicht. Verwendet werden die Versionen von Hathi (Abb. 5). GBS zeigt die Produkte des Konkurrenten HP nicht an (Beispiele 3, 4, 7, 8, 10, 11). HP kooperiert mit Applewood Books, die sowohl bei GBS und HP angezeigt werden.

Alle Bibliotheken, die mit Google zusammenarbeiten, sind von der Vermarktung von Kopien ihrer Bücher betroffen. Die BSB legt Wert darauf, dass ihre Abmachungen mit Google geheim bleiben, indem sie auf eine „im Unternehmenspersönlichkeitsrecht begründete Verschwiegenheitspflicht“ verweist.²⁹ Auch die anderen kooperierenden Bibliotheken halten – gegenteiligen Behauptungen Googles zum Trotz – ihre Verträge unter Verschluss.³⁰ Ihre Äußerungen

über Google beschränken sich auf hübsche Phrasen. Die BSB schreibt, sie sei „durchaus nicht unglücklich darüber, dass ihr urheberrechtsfreier Bestand künftig auch über Google und damit die weltweit meist genutzte Webrecherche zugänglich ist. Denn schließlich entspricht dies dem ureigensten Auftrag jeder Bibliothek: Menschen und Wissen miteinander in Verbindung zu bringen.“³¹ Vom Handel mit Kopien ihrer Bücher ist der BSB angeblich nichts bekannt. Sie räumt jedoch ein, dass ein solcher „im Rahmen des geschlossenen Vertrages grundsätzlich möglich“ sei.³² Die UB Michigan begrüßt es sogar ausdrücklich, dass HP die Google-Digitalisate ihrer Bücher bearbeitet, ausdrückt und verkauft.³³ Wegen der ungeheuren Masse der angebotenen Titel scheint es unerheblich, dass bloße Nachdrucke kein Schutzrecht genießen (§ 70 UrhR). Ein Leistungsschutz, wie er für Lichtbilder nach § 72 UrhR gewährt wird, könnte allenfalls Google zustehen, wenn die Digitalisate als „Lichtbilderwerke“ anzusehen wären, nicht aber dem Hersteller des Ausdrucks.

Die BSB bezweifelt, dass dieser „Distributionspfad“ ein sinnvolles Geschäftsmodell darstellt.³⁴ Jedoch hat beispielsweise BiblioLabs seit seiner Gründung 2006 im Mittel ein durchschnittliches Umsatzwachstum von über 200% pro Jahr,³⁵ und HP ist das umsatzstärkste IT-Unternehmen der Welt. Der Handel mit Ausdrucken von Digitalisaten ist offensichtlich ein sehr Erfolg versprechendes Geschäftsmodell. Hierauf setzen ganz besonders IT-Unternehmen, von denen landläufig angenommen wird, sie hätten keinen Sinn für Printmedien und wollten diese ersetzen.

Googles Restriktionspraktiken

Damit das System zum Vorteil von Google funktioniert, muss Google den Verkauf selbst oder durch vertraglich gebundene Subunternehmer abwickeln und die kommerzielle Verwertung durch Andere verhindern. Letzteres wird zunächst über Nutzungsbedingungen versucht.

Die Bibliotheken, deren Bücher Google digitalisiert, erhalten eine „Library Digital Copy“ zur eigenen Verwendung, die nicht ganz identisch ist mit der „Google Digital Copy“, die Google für sich behält.³⁶ Sie ver-

27 Handbuch der Laubholzkunde von Camillo Schneider (+1951): ISBN-13: 978-1113128188 mit behauptetem Copyright auf Bibliofe. LCC, amazon.de [21.3.2012].

28 <http://bx.businessweek.com/e-books/view?url=http%3A%2F%2Fwww.hp.com%2Fhpinfo%2Fnewsroom%2Fpress%2F2009%2F091021xc.html> [22.3.2012].

29 CEYNOWA 2008, S. 5.

30 <http://support.google.com/books/bin/answer.py?hl=de&answer=43752> [12.3.2012].

31 CEYNOWA 2008, S. 7.

32 Dr. Klaus Ceynowa, Stellvertretender Generaldirektor BSB, Email an Verf., 18.10.2011.

33 <http://whattheythink.com/news/40615-hp-collaborates-with-university-michigan-bookprep/> [22.3.2012].

34 Dr. Klaus Ceynowa, Stellvertretender Generaldirektor BSB, Email an Verf., 18.10.2011.

35 <http://www.lowcountrybizsc.com/articles/2203> [15.3.2012].

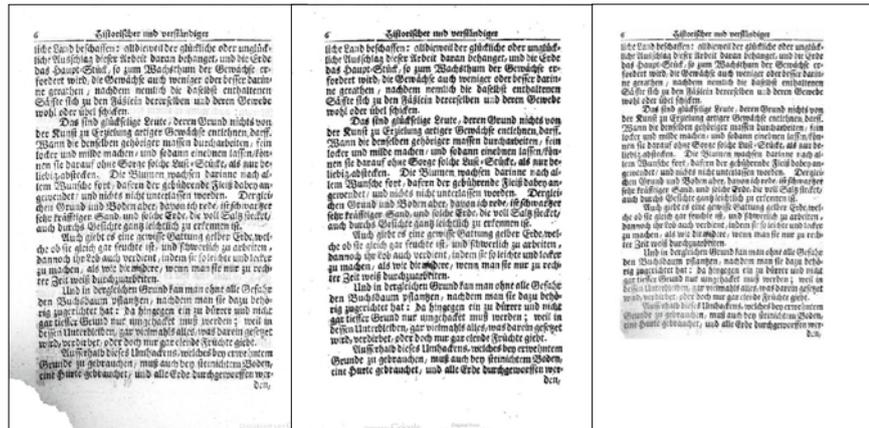
36 Paul Courant am Beispiel der University of Michigan, <http://paulcourant.net> [12.3.2012]; Ceynowa 2011.

fahren damit unterschiedlich. Die Harvard University verzichtet auf eine Aufspielung auf ihren eigenen Server und baut in ihrem Katalog einen Link zu GBS ein. Die University of Michigan und die meisten anderen amerikanischen Bibliotheken geben ihre Version des Google-Digitalisats an den zu diesem Zweck gegründeten Hathi Trust, wo sie einsehbar sind. Die Universität Gent bindet eine bei Google gespeicherte Kopie in ihre Seiten ein. Dies ist vermutlich wie bei Hathi die „Library Digital Copy“. Die BSB hingegen stellt die „Library Digital Copy“ selbst ins Netz, ohne die Herkunft von Google zu erwähnen (Abb. 6). Bei Hathi gibt es Thumbnails, die Ladezeiten sind aber wesentlich länger als bei GBS. Bei der UB Gent fehlen die Thumbnails, bei der BSB sind sie sehr klein. In jedem Fall ist die Navigation auf den Webseiten der Bucheigner schwieriger als bei GBS.

Die BSB schreibt zu jedem Digitalisat: „Bitte beachten Sie folgende Nutzungsbedingungen: Die Dateien werden Ihnen nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke zur Verfügung gestellt.“³⁷ Eine kommerzielle Nutzung ist hier nur auf Antrag und gegen Gebühr erlaubt. Da die BSB die Digitalisate nicht als Google-Produkte ausweist, scheinen diese Beschränkungen wie die üblichen Kopierverbote zulässig. Diese Beschränkung wäre gemäß dem Urteil „Apfel-Madonna“ unzulässig, wenn es sich um dieselben Kopien handeln würde, die Google mit Genehmigung der Bibliothek hergestellt und veröffentlicht hat. Da aber die „Google Digital Copy“, die Google zur Nutzung zur Verfügung steht, und die „Library Digital Copy“, die der Bibliothek gehört, zumindest minimal voneinander abweichen,³⁸ wird die Rechtmäßigkeit des Verbots notdürftig gewahrt.

Auch Google hat – neben den oben zitierten, scheinbar liberalen „Nutzungshinweisen“, in denen nur eine höfliche Bitte geäußert wird – deutliche *Restrictions*: „You may not sell, rent, lease, distribute, broadcast, transfer, or assign your rights to the Digital Content or any portion of it to any third party except as expressly permitted by Google. (...) In addition, you may not remove any watermarks, labels, or other proprietary notices on or in the Digital Content.“³⁹ Nach dem Urteil „Apfel-Madonna“ wäre dieses Verbot in Deutschland unwirksam.

Außerdem kann Google den Zugang zu den Digitalisaten selbst einschränken. Google behält sich vor, seine Digitalisate aus dem Netz zu nehmen, zu sperren oder



nur ausschnittsweise zu zeigen. Die Regeln, nach denen Google books öffentlich zur Verfügung gestellt werden, sind undurchsichtig. Google gibt hierzu an: „We do have our internal processes to follow when it comes to determining public domain books.“⁴⁰ Es könne aus verschiedenen Gründen geschehen, dass ein Buch gesperrt wird. „A book can be available for preview one day, and can be not available for preview in the next.“⁴¹

Abb. 6: Google-Digitalisat von Liger, Blumen-Gärtner, 1716 bei Google, Hathi und Book-prep in unterschiedlichen Bearbeitungen

40 SofiaF, Google Employee, 2.11.2011

<http://productforums.google.com/forum/#!msg/books/R239pusNQ6E/5xeffHwxvi8MJ> [24.7.2012].

41 SofiaF, Google Employee, 14.8.2010

<http://www.google.com/support/forum/p/books/thread?tid=29a08772174dce95&hl=en> [12.3.2012].

Band 36

Josefine Bäbler – „Storytelling“

Unter dem Begriff „Storytelling“ versteht man Unternehmensgeschichten in PR- und Öffentlichkeitsarbeit strategisch zu nutzen. Um einen Kunden emotional zu überzeugen und ihn für die eigenen Produkte und Werte zu begeistern, setzen erfolgreiche Unternehmen auf das Storytelling in ihrer PR-Arbeit. In dieser Arbeit wird dargestellt, wie Storytelling erfolgreich eingesetzt werden kann, um beispielsweise Image-Probleme von Bibliotheken strategisch zu beseitigen. Basierend auf Lehr- und Grundlagenliteratur zum Thema, sowie bibliothekarischer Literatur und Praxisbeispielen aus Bibliotheken, Fallbeispielen aus deutschen Unternehmen und Ergebnissen aus zwei Experteninterviews, werden in erster Linie Handlungsempfehlungen für die richtige Anwendung von Storytelling in Bibliotheken gegeben.

ISBN 978-3-934997-41-7, 2012, Brosch., 148 Seiten, teilweise farbig
 ► € 24,50*

www.b-i-t-online.de

37 <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bsb:12-bsb10295365-1> [12.3.2012]

38 CEYNOWA 2011.

39 Google books, Terms of Service, 2. Abschnitt, 3. Absatz. - <http://www.google.com/googlebooks/tos.html> [12.3.2012].

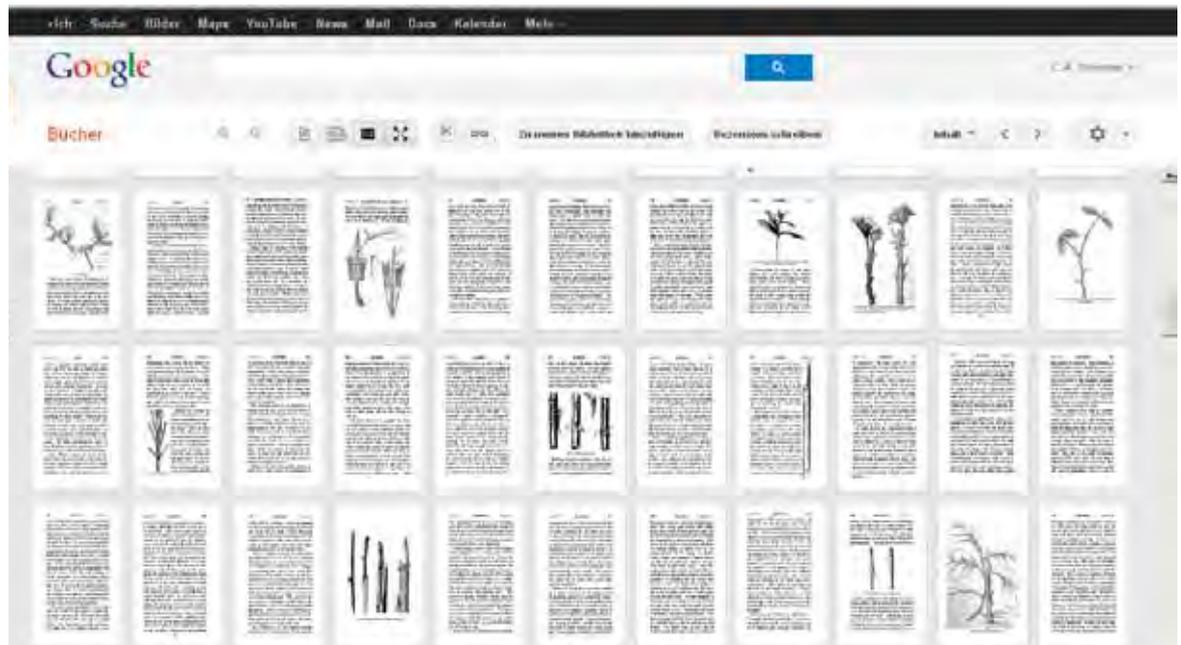


Abb. 7: Jane Loudon, *Instructions in gardening for ladies* (1840) bei Google und bei Internet Archive und das gleiche Digitalisat bei Internet Archive mit entfernten Abbildungen



Zahlreiche gemeinfreie Buchtitel erscheinen bei GBS, ohne verfügbar zu sein. Dies sind nicht etwa Ausnahmen, sondern es betrifft wohl die Mehrheit der gemeinfreien Titel. Hierbei sind zu unterscheiden

- Bücher, für die in den „Bibliografischen Informationen“ am Ende der Seite ein Originalstandort und ein Scandatum angegeben sind und die nach Wörtern durchsucht werden können, aber nicht im Ganzen sichtbar sind („snippet view“),
- solche, die obwohl sie gescannt wurden, weder sichtbar sind noch durchsucht werden können und
- solche, bei denen Standort und Scandatum fehlen. Von den Letzteren gibt Google an, noch keine Scans zu besitzen.

Nach 1923 erschienene Bücher sind aufgrund des US-

Urheberrechts gesperrt. Europäische Bücher aus den Jahren 1872 bis 1923 erscheinen nur in den USA im „full view“, in Europa nicht. Dahinter steht die Überlegung, dass ein 1872 20jähriger Autor bis 1941 gelebt haben könnte und die Schutzfrist in Europa somit bis 2011 reichen könnte.⁴² In Einzelfällen sind auch vor 1872 in Europa erschienene Titel gesperrt.⁴³ Nach vielen Beschwerden hat Google im September 2010

⁴² Die Berechnung verdanke ich Martin Schaefer, vgl. http://en.wikipedia.org/wiki/List_of_countries%27_copyright_length#cite_ref-314 [12.3.2012].

⁴³ <http://books.google.de/books?id=JK0CAAAAYAAJ> [12.3.2012].
<http://books.google.de/books?id=2v8mAAQAAIAAJ> [12.3.2012].
<http://books.google.de/books?id=HzkgAAAAMAAJ> [12.3.2012].
<http://books.google.de/books?id=CURKAAAAYAAJ> [12.3.2012].
<http://books.google.de/books?id=hlnyAAAAMAAJ> [12.3.2012].

für Bücher, die ohne erkennbaren Grund gesperrt sind, eine Möglichkeit eingeräumt, solche zu melden.⁴⁴ Dem Wunsch, sie auf „full view“ umzustellen, wird aber nur ausnahmsweise entsprochen. Gründe für das Nicht-Freigeben werden nicht angegeben.

„Immer wieder musste festgestellt werden, dass Google-Digitalisate aus dem Bestand verschwinden.“⁴⁵ Nutzer haben auch beobachtet, dass in „full view“ gezeigte Titel zu „no preview“ oder „snippet view“ reduziert wurden.⁴⁶ Der Verfasser selbst hat 2007 eine Liste online verfügbarer Gartenliteratur zusammengestellt, die seitdem laufend aktualisiert wird.⁴⁷ Die meisten 2007 verlinkten Google books sind erfreulicherweise auch heute noch vorhanden (Beispiele 7 und 11). Es liegt nahe, dass auch andere als urheberrechtliche Gründe für die Sperrung von Titeln maßgeblich sein können. Niemand kann Google hindern, beliebte Bücher zu sperren, die sich gut verkaufen lassen.

Googlebooks auf anderen Servern

Wenn Google keinen Zugang zu einem seiner Buch-Digitalisate gewährt, besteht eine Chance – keine Garantie –, es anderweitig im Netz ausfindig zu machen. Zuweilen sind fünf Versionen eines Digitalisats im Netz (Beispiel 4). Google-Digitalisate auf fremden Servern zu finden, ist allerdings mühsam und erfordert eine gewisse Erfahrung. Außerdem muss damit gerechnet werden, dass sie vor der Einspeisung so verändert wurden, dass sie nur noch eingeschränkt brauchbar sind.

Dass Bibliotheken die „Library Digital Copy“ auf ihren eigenen Server aufspielen wie die BSB, scheint eher die Ausnahme zu sein. Amerikanische Bibliotheken, die mit Google kooperieren, haben 2008 besagten **Hathi Trust** gegründet, der die Digitalisate ihrer Bücher, die Google oder andere erstellt haben, speichern und zugänglich machen soll. Sie erhalten eine PURL auf <http://hdl.handle.net>. Nach 1872 erschienene Werke sind nach der oben erläuterten Maximalauslegung der Schutzfrist für IP-Adressen außerhalb der USA gesperrt.⁴⁸ Die gesperrten Werke können von deutschen IP-Adressen bei Verwendung eines Proxyservers angesehen werden, hier allerdings oft mit Einschränkungen wie fehlenden Thumbnails oder

fehlender Downloadmöglichkeit. Derselbe Trust wird übrigens von The Authors Guild beschuldigt, die Urheberrechte lebender Autoren zu verletzen, indem er Downloads ihrer Werke ermöglicht.⁴⁹

Außerdem hat die private Organisation **The Internet Archive** (IA) Google-Digitalisate auf ihren Server gespeichert. Angeblich laden ehrenamtliche Mitarbeiter unter anderem Digitalisate bei Google herunter und übertragen sie auf www.archive.org. Auf der Seite mit den Metadaten werden i.d.R. die URL-Adressen der Google-Digitalisate und die Digitalisierungsdaten angegeben. Wer ein Digitalisat in pdf-Form bei Google herunterlädt, erhält dieses mit den erwähnten „Nutzungsrichtlinien“ von Google in mehreren Sprachen. Wie an Beispielen nachgewiesen werden konnte, sind die Google-Digitalisate bei IA nicht immer identisch mit denen auf Google. Die Abbildungen wurden gewöhnlich entfernt, so dass illustrierte Bücher weitgehend unbrauchbar sind (Abb. 7). Da die Entfernung automatisch geschieht, kommt es vor, dass einerseits manche Abbildungen erhalten bleiben und andererseits mancher Text verschwindet. Gründe hierfür werden nicht angegeben. Von IA war auf Nachfrage zunächst zu erfahren: „I’m not sure what you mean. It looks OK to me. What exactly is the problem?“ Nach weiterer Schilderung: „I do see some images missing. In any event, that text was scanned by Google and uploaded by a user of the site so we are unable to make corrections or rescan. Our apologies.“⁵⁰ IA erhält Spenden von BiblioLabs.⁵¹

Stichproben

Die Stichproben dienen vorrangig dem Nachweis, dass den im Handel angebotenen Ausdrucken Google-Digitalisate zugrunde liegen, obwohl dies nicht angegeben wird. Hierzu wurde auf individuelle Unregelmäßigkeiten wie Bleistiftzusätze, fehlerhafte Seiten, Flecken, Signaturen und Strichcodes geachtet. Außerdem sollen sie auf Unterschiede verschiedener Versionen der Digitalisate im Netz und in Ausdrucken aufmerksam machen.

1) Estienne, Charles: *De Re Hortensi Libellus*, Paris 1535

Original: Universität Gent, am 23. September 2008 von Google digitalisiert

GBS: full view,⁵² vollständig, Auflage richtig bezeichnet

44 <http://www.google.com/support/forum/p/books/thread?tid=7e2cfafbad4c9065&hl=en> [12.3.2012].

45 http://de.wikisource.org/wiki/Wikisource:Google_Book_Search#cite_note-0 [12.3.2012].

46 <http://www.google.com/support/forum/p/books/thread?tid=29a08772174dce95&hl=en> [12.3.2012].
http://de.wikisource.org/wiki/Wikisource:Google_Book_Search [12.3.2012]

47 <http://www.gartenbaubuecherei/digilinks.html>.

48 http://www.hathitrust.org/help_copyright#RightsCodes [12.3.2012].

49 <http://www.authorsguild.org/advocacy/articles/authors-groups-from.html> [12.3.2012].

50 collections-service@archive.org an Verf., 24.8.2011

51 <http://www.bibliolabs.com/category/sponsorships/> [15.3.2012].

52 <http://books.google.com/books?id=SA5VAAAQAAJ> [12.3.2012].

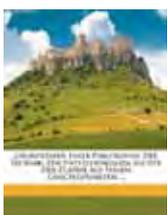


Abb. 8:
Ausdrucke
deutscher Titel,
die bei Amazon
erhältlich sind

UB Gent: vollständig, Auflage richtig bezeichnet⁵³
Ausdruck Kessinger 2009, ISBN: 978-1104726850. -
\$ 19.95: Ausgabenbezeichnung: 1536, Angabe eines
angeblichen Coautors „Haeredes Simonis Vincentii“,
Titelblatt und Seiten 2-6 fehlen

2) Estienne, Charles: Praedium Rusticum, Paris 1554

Original: Universität Gent, am 13. Mai 2008 von
Google digitalisiert

GBS: full view, aber über GBS nicht zu finden, S. 62
fehlerhaft⁵⁴

UB Gent: full view, S. 62/63 in Ordnung⁵⁵

Kessinger-Ausdruck 2009, ISBN: 978-1-10489-314-9.
- \$ 49.95: S. 62 fehlerhaft

3) Rapin, René: Of Gardens, 2nd ed. London (1728)

Original: University of Michigan, von Google am 18.
Mai 2007 digitalisiert

GBS: gesperrt⁵⁶

Hathi: full view, Bestellfunktion HP⁵⁷

Bookprep: falsches Erscheinungsjahr: 1753, Bestell-
funktion HP⁵⁸

4) Doyle, Martin: The flower garden: or monthly ca- lendar of practical directions, 1835

Original: University of California, am 16. Nov. 2007
von Google digitalisiert, Farbtafeln⁵⁹

Hathi: full view⁶⁰

IA: komplett, Farbtafeln, aber leicht verändert⁶¹

Applewood Books, 2009, ISBN 1429014385, 9781429
014380, bereinigt, Schwarzweißtafeln, \$ 14,95⁶²

Bookprep: schwarzweiß, kaum verbessert, \$ 14,99⁶³

5) Der Gartenbeobachter 5 (1841)

Original: BSB, am 27. März 2009 von Google digita-
lisiert

GBS: Tafeln bis auf zwei, die der automatische Scan-
ner nicht erkannt hat, in Farbe⁶⁴

Ausdruck Nabu 2010, ISBN-13: 978-1145673120. -

53 <http://search.ugent.be/meercat/x/bkt01?q=900000029572> [12.3.2012].

54 <http://books.google.com/books?id=v64TAAAAQAAJ> [12.3.2012].

55 <http://search.ugent.be/meercat/x/bkt01?q=900000013310> [12.3.2012].

56 <http://books.google.de/books?id=DXg0AAAAAAAJ> [12.3.2012].

57 <http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015023552097> [12.3.2012].

58 <http://www.bookprep.com/read/mdp.39015023552097> [12.3.2012].

59 <http://books.google.de/books?id=RMhEAAAAIAAJ> [12.3.2012].

60 <http://hdl.handle.net/2027/uc1.b307309> [12.3.2012].

61 <http://www.archive.org/details/flowergardenorm00galegoog> [12.3.2012].

62 <http://books.google.de/books?id=RuLJBe6-e-gC> [12.3.2012].

63 <http://www.bookprep.com/read/uc1.b307309> [12.3.2012].

64 <http://books.google.com/books?id=G-c6AAAAcAAJ> [12.3.2012].

\$22.61: keine Verlagsbezeichnung, nur Strichcode
mit der ISBN, alle Tafeln schwarzweiß

6) Henderson, Peter: Gardening for Pleasure, New York 1883

Original 1: University of California, von Google am 19.
November 2007 digitalisiert

GBS: in Europa gesperrt⁶⁵

Internet Archive: einige Abbildungen fehlen⁶⁶

Original 2: New York Public Library, von Google am 4.
Dezember 2009 digitalisiert

GBS: in Europa gesperrt, Bestellfunktion BiblioBazar,
Nabu Press und Kessinger⁶⁷

Hathi: full view, komplett⁶⁸

7) Robinson, William: Garden design and architects' gardens, London 1892

Original: University of Michigan, von Google am 14.
Sept. 2007 digitalisiert

GBS: in Europa gesperrt, Bestellfunktion BiblioLife,
Spaight Press, General Books⁶⁹

Hathi: in Europa gesperrt⁷⁰

Internet Archiv: Abbildungen fehlen⁷¹

Bookprep: full view inkl. der von Google ausgewählten
Cover-Abb.⁷²

8) Abel, Lothar: Das kleine Haus mit Garten. Wien, 1893

Original: University of Michigan, von Google am 18.
Mai 2006 digitalisiert

GBS: in Europa gesperrt, Titelangabe: „Das kleine
Haus mit Garten“, Bestellfunktion Kessinger⁷³

Hathi: Titelangabe: „Das kleine Haus mit Garten“, in
Europa gesperrt⁷⁴.

Internet Archive: Titelangabe: „Das kleine Haus mit
Garten“, Abbildungen fehlen⁷⁵

Bookprep: Titelangabe: „Das kleine Haus mit Garten“,
Abbildungen vorhanden, verkleinert, Bestellfunktion
HP⁷⁶

65 <http://books.google.com/books?id=HPdEAAAAIAAJ> [12.3.2012].

66 <http://www.archive.org/stream/gardeningforple01hendgoog1883> <http://www.archive.org/stream/gardeningforple01hendfragm1884> [12.3.2012].

67 http://books.google.com/books?id=_01KAAAYAAJ.

68 <http://hdl.handle.net/2027/nyp.33433007590817> [12.3.2012].

69 <http://books.google.de/books?id=H1FJAAAAMAAJ> [12.3.2012].

70 <http://catalog.hathitrust.org/Record/001506312> [12.3.2012].

71 <http://www.archive.org/stream/gardendesignand00robigoog> [12.3.2012].

72 <http://www.bookprep.com/read/mdp.39015001530131> [12.3.2012].

73 <http://books.google.de/books?id=mUqXYNFYnZEC> [12.3.2012].

74 [/2027/mdp.39015057183439](http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015057183439) [12.3.2012].

75 <http://www.archive.org/details/daskleinehauswi00abelgoog> [12.3.2012].

76 <http://www.bookprep.com/book/mdp.39015057183439> [12.3.2012].

Titel, die in Ihrer Bibliothek nicht fehlen sollten



Genetics in Medicine



Genetics in Medicine ist die offizielle Zeitschrift des American College of Medical Genetics zur Förderung von Wissen und Praxis in der medizinischen Genetik. Die Zeitschrift erscheint monatlich und veröffentlicht Beiträge, die den Peer Review Prozess durchlaufen. Sie bietet ein in dieser Form noch nie dagewesenes Forum für die Präsentation innovativer und praxisorientierter Beiträge in der aktuellen medizinischen Genetik.

Pediatric RESEARCH



Pediatric Research ist die offizielle Publikation der American Pediatric Society, der European Society for Pediatric Research und der Society for Pediatric Research. Die Zeitschrift erscheint monatlich im Auftrag der International Pediatric Research Foundation und veröffentlicht Originalarbeiten, Rezensionen und Kommentare über die Ursachen von Kinderkrankheiten und Entwicklungsstörungen, von der Molekularbiologie bis hin zur Epidemiologie.

BoneKEyReports



BoneKEy Reports wird im Auftrag der International Bone and Mineral Society veröffentlicht. In dieser neuen Online Publikation finden Sie Rezensionen führender Experten auf dem Gebiet der Knochengesundheit. Die Zeitschrift beinhaltet auch BoneKEy Watch, ein einzigartiges Feature, das Nutzern kurze Zusammenfassungen aus dem Bereich Knochen und Mineralstoffwechsel als „Forschungs-Highlights“ zur Verfügung stellt.

Sie wollen diese Publikationen auf Ihr Online-Angebot setzen?
Kontaktieren Sie institutions@nature.com

www.nature.com/bonekeyreports
www.nature.com/gim
www.nature.com/pr

nature publishing group 

9) Koopmann, Karl: *Rosen: Ihre Klassifikation, Kultur und Vermehrung im freien Lande*. Berlin (1900)

Original: Harvard University, Arnold Arboretum, Verfasserangabe: „Koopman“, am 1. Juni 2007 von Google digitalisiert⁷⁷

GBS: in Europa gesperrt, Verfasserangabe: „Koopman“, S. 34 und 35 zweimal vorhanden, davon S. 34 einmal nicht lesbar, Abbildungen auf S. 48, 51, 56, 57 und 61 fehlen⁷⁸

Ausdruck NaBu Press 2010, ISBN: 978-1147733105. - \$ 18,85: Titelblatt und Vorsatzblätter mit dem Exlibris fehlen, Verfassername: Koopmann, Titelangabe: „Rosen Der Klassifikation, Kultur Und Vermehrung Im Freien Lande“, S. 34 und 35 zweimal vorhanden, davon S. 34 einmal nicht lesbar, Abbildungen auf S. 48, 51, 56, 57 und 61 fehlen (Abb. 8)

Internet Archive: Verfassername: Koopmann, Titelblatt vorhanden, zahlreiche Abbildungen ganz oder teilweise entfernt⁷⁹

10) Jekyll, Gertrude: *Wall and water gardens*, 4th ed. London (1906)

Original: University of California, von Google am 1. Aug. 2011 digitalisiert

GBS: nur snippet view, auch in den USA gesperrt⁸⁰

UB California: nur für angemeldete Nutzer

Ausdruck Kessinger: auf GBS als Vorschau unter der Angabe „urheberrechtlich geschütztes Material“, Verlagsangabe des Originals entfernt, Abbildungen vorhanden⁸¹

Bookprep: zahlreiche Abbildungen entfernt, Bestellfunktion HP⁸²

11) Vacherot, Jules: *Les parcs et jardins au commencement du xxe siècle*, Paris 1908

Original: University of Michigan, von Google am 18. Okt. 2007 digitalisiert

GBS: in Europa gesperrt, Bestellfunktion Biblio-Bazar⁸³

Hathi: in Europa gesperrt⁸⁴

Internet Archiv: Abbildungen überwiegend fehlend⁸⁵

Bookprep: full view, verkleinert⁸⁶

77 <http://nrs.harvard.edu/urn-3:HUL.FIG:006910432>. [12.3.2012].

78 <http://books.google.com/books?id=JPACAAAYAAJ> [12.3.2012].

79 <http://www.archive.org/details/rosenihreklassi00koopgoog> [12.3.2012].

80 <http://books.google.de/books?id=pi90AQAAIAAJ> [13.3.2012].

81 <http://books.google.de/books?id=tcgtnePbBNYC> [12.3.2012].

82 <http://www.bookprep.com/read/uc1.b25064> [12.3.2012].

83 <http://books.google.de/books?id=xBNNAAMAAJ> [12.3.2012].

84 <http://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015057211032> [12.3.2012].

85 <http://www.archive.org/details/lesparcsetjardi01vachgoog> [12.3.2012].

86 <http://www.bookprep.com/read/mdp.39015057211032> [12.3.2012].

Fazit

1. Öffentliche Bibliotheken stellen Google nach geheim gehaltenen Verträgen ihre Bücher zum Digitalisieren zur Verfügung. Googles Digitalisate gelangen an Firmen, welche sie ausdrucken und auf den Markt bringen. Google trägt zum Vertrieb der Ausdrücke bei, indem es Bestell-Links anbietet. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Hersteller der Ausdrücke für die Verlinkung durch Google zahlen.

2. Die untersuchten Produkte der Firmen Kessinger und Nabu Press zeichnen sich mehr noch als viele Digitalisate von Google durch unzureichende technische Qualität und mangelnden bibliothekarischen Sachverstand aus.

3. Google ermöglicht in vielen Fällen keinen öffentlichen Zugang zu seinen Digitalisaten gemeinfreier Bücher. Insbesondere ist der Onlinezugriff auf Bücher, die nach 1872 in Europa erschienen sind, in Europa gesperrt. Über Umwege sind diese Digitalisate zwar zuweilen auf anderen Servern auffindbar, jedoch stets weniger komfortabel und mitunter unvollständig. Hingegen können in Europa alle Ausdrücke von Büchern bestellt werden, die vor 1923 erschienen sind, auch dann, wenn sie nach hiesigem Recht urheberrechtlich geschützt sind.

4. Die Firmen, die Google-Digitalisate gemeinfreier Werke ausdrucken und verkaufen, verwenden außer Google auch andere Bezugsquellen wie Hathi Trust und The Internet Archive auch die Server gemeinnütziger Organisationen.

5. Dass die Bestände öffentlicher Bibliotheken an Firmen zur kommerziellen Verwertung übergehen, ist eine Fehlentwicklung. Es entspricht nicht dem Auftrag öffentlicher Bibliotheken, Unternehmen zu ermöglichen, mit ihren Ressourcen Geld zu verdienen. Rechtlich gibt es hiergegen kaum eine Handhabe, da die Bibliotheken beim Digitalisieren keine eigene Leistung erbringen, die schutzwürdig sein könnte, sondern die Leistung von Google auf eigene Rechnung erbracht wird. Diejenigen Bibliotheken, die ihre Bestände in die Hände von Google gegeben haben, tragen damit zur Schwächung und Marginalisierung aller Bibliotheken bei. ■

.....
Dr. Clemens Alexander Wimmer

Bücherei des Deutschen Gartenbaues e.V.

c/o UB TU Berlin

Fasanenstr. 88, 10623 Berlin

c.a.wimmer@gmx.de
.....